



LES CAHIERS DE L'AUTONOMIE

N° 16 • Janvier 2010

Pflege



JEDER TAG EIN GUTER TAG

INHALT

Bericht	
Frau Damjanovic	3
Pflege heute	
Sonia Sanna	6
Pflege	
Catherine Gapenne.....	8
“Humanitude” im Bereich des Pflorgeteams	10
Verbindungen schaffen!	
Institut Gineste-Marescotti Belgique-Luxembourg	12
Und wie steht es mit der Leitung des Pflorgeteams...?	
Bernadette Theis	13
Die Aufnahme, die erste Etappe der Pflege	
Régine Arnold	14
Der Service RBS	
Fortbildungsinstitut und Seniorenakademie	16
Leserseite - Gedächtnistraining	
Maurice Gilson	18

Redaktionsvorstand:

Die Mitarbeiter des Netzwerkes HELP

Verantwortlicher Herausgeber:

José Luxen, Generalkoordinator des Pflgenetzes Help

Adresse der Redaktion:

54, rue Emile Mayrisch
L-4240 Esch-sur-Alzette
Tel. 26 70 26

Ausführung:

Paprika+ • Bascharage • Tel. 26 501 775

Druckerei:

Luxembourg • Tel. 43 84 86-1

Fotos

Frau Damjanovic, *divers*

Die “Cahiers de l'autonomie”
erscheinen 4 Mal pro Jahr.

Die Veröffentlichung der Texte geschieht
mit Verantwortung der verschiedenen Autoren.

Auflage: 6.000 Exemplare.

INHALTSVERZEICHNIS



José Luxen
*Generalkoordinator
des Pflgenetzes Help*

Jeden Tag sind sie auf die Hilfe von Pflegepersonen oder Betreuer bei Ihnen zu Hause angewiesen. Über deren allgemeinen Einstellungen hinaus, versuchen wir herauszufinden auf welchen philosophischen Kenntnissen ihr fachliches Verhalten beruht. Die Pfleger beschreiben, beraten und informieren Sie über ihr Vorgehen und die Form der notwendigen Pflege.

Seit zahlreichen Jahren werden im Bereich der Pflegewissenschaft umfassende Studien durchgeführt. Autoren haben Philosophien entwickelt, die die Wichtigkeit von der Interaktion, der Menschenwürde, das Wohlbefindens und die positive Lebensqualität berücksichtigen. Dabei sind die Prävention und fähigkeitserhaltende Massnahmen und die Betrachtung des sozialen Umfeldes wichtige Pfeiler in der modernen Pflege, in der jegliche Form von Missbrauch entgegengewirkt werden muss.

Der Arzt, Krankengymnast, Ergotherapeut, Erzieher, Psychologe, Ernährungsberater, Sozialarbeiter, oder Orthophonist kann in die multidisziplinäre Vorgehensweise integriert werden.

Im Alltag kann sich die Situation ganz anders darstellen und es ist nicht einfach die Verbindungen zwischen ethischen Faktoren und Handlungsweisen darzustellen.

Der Rahmen für Pflegeleistungen ist klar definiert und die Erwartungen der Personen können zu hoch gestellt sein. Die Finanzierung der Pflege wird aber nicht grenzenlos möglich sein..

„Die globale Pflege“ bedeutet sich um die Bedürfnisse des Menschen zu kümmern, die Integration in familiären und sozialen Umfeld zu gewährleisten.

Freunde und Angehörige nehmen an dieser Vorgehensweise teil. Sie werden mit ihren eigenen Erfahrungen und Bedürfnissen konfrontiert. Interventionen wie Beratung, Betreuung und Begleitung kann auch für sie notwendig werden. Sie können entmutigt werden, wenn die Distanz zwischen dem was wir leisten können und dem was wir leisten wollen zu gross wird.

Wir wünschen Ihnen eine angenehme Lektüre und freuen uns über Ihr Rückmeldungen.

José Luxen

Frau Damjanovic erzählt



Frau Damjanovic
psychologin

Frau Damjanovic, zwei Kinder von 13 und 14 Jahren

Wohnung: Appartement, 1. + 2. Etage, ohne Aufzug

Fortbewegungsmittel: behindertengerechtes Fahrzeug, Rollstuhl, Gehbock

Beruf:

- Halbtagsarbeit als Psychologin

Vereinigungen:

- Mitglied bei ALAN
- Beteiligung am Téléthron

Gestern

Im Alltag bin ich seit längerem auf Schwierigkeiten gestoßen. Die Diagnose stand fest, aber ich wollte mir nicht eingestehen dass ich Hilfe benötige. Ich hatte meine Bedenken und habe es immer wieder hinausgeschoben, Tag für Tag, Monat für Monat, Jahr für Jahr.

Der Kontakt mit der Vereinigung ALAN war ein wichtiger Punkt, eine Art Drehpunkt im Umgang mit meinen Schwierigkeiten. Ich musste zuerst andere Aussagen hören. Der regelmäßige Kontakt mit Menschen, die in einer ähnlichen Situation waren als ich und trotzdem ihr Leben meistern, hat es mir erlaubt persönlich in meiner Entwicklung Stellung zu beziehen.

Einige Gesprächspartner haben Themen angesprochen wie z.B. das Recht, das Recht Hilfe zu beantragen, das Recht in unserer Gesellschaft zu leben...

Ich gebe zu, dass ich immer wieder meine Ängste überwinden musste und trotz Schmerzen habe ich die Einkäufe in die Wohnung hoch getragen, aufgeräumt oder den Haushalt gemacht.

Heute

Eines Tages habe ich den Hilfs- und Pflegedienst, sowie die Pflegeversicherung angerufen. Es fällt mir noch immer nicht leicht Zuhause die Interventionen eines Physiotherapeuten oder eines Ergotherapeuten zu akzeptieren.

Der Alltag gestaltet sich schwierig, nicht nur das Aufstehen, sondern auch die Körperpflege und sämtliche Tätigkeiten, die von morgens bis abends anfallen. Ich möchte diese wei-

terhin alleine ausführen. Das ist meine Intimität und für diese Aktivitäten möchte ich erst so spät wie möglich um Hilfe bitten. Das bleibt meine Privatsphäre.

Einige Mitglieder von ALAN sagen: «man ist nicht mehr frei, man wartet auf den Besuch und es ergibt sich ein Ablaufritual». Die Pfleger haben ein genaues Timing und die Dauer ihres Besuches ist begrenzt.

Und wie werden die Pfleger mich sehen: "Die Frau ist immer einverstanden". „Die Frau sträubt sich gegen alles" „Die Frau beansprucht zu sehr“...

Ich bin mir schon bewusst, dass hier ein Vertrauensverhältnis entstehen muss, denn diese Interventionen werden sich über eine längere Zeitspanne erstrecken.

In Luxemburg wurde die Pflegeversicherung vor 10 Jahren eingeführt und damit haben sich die Pflegedienste entwickelt. Entscheidend in dieser Entwicklung ist der Verlust der Autonomie. Die Leute reden immer öfter darüber und wollen auch Ihre Gefühle zu diesem Thema ausdrücken.

Was die Anpassung der Umwelt betrifft: die Betreuung der Ergotherapeuten beruht auf einem Dialog und dieser Austausch hat es mir ermöglicht, die Zukunft aus einem anderen Blickwinkel zu betrachten. Die Anpassung der Wohnung wird vorgenommen und irgendwann wird sich die Frage nach einem Wohnungswechsel stellen.





Meine Wünsche für die Zukunft:

J'espère pouvoir faire appel pour les soins d'hygiène le plus tard possible.

Ich hoffe, dass ich so spät wie möglich Hilfe für die Körperhygiene beantragen muss. Das Berufsgeheimnis muss vom ganzen Pflegepersonal gewahrt werden, von der Haushaltshilfe, den Sozialhelfern...

Ich unterstütze die Idee einer geteilten Vertraulichkeit, der Patient muss seine Zustimmung geben, bevor die Informationen mit anderen Pflegern oder Beteiligten geteilt werden.

Ich hoffe dass die Anzahl der Beteiligten begrenzt sein wird und ich immer mit der gleichen Person zu tun habe. Die Körperpflege kann von einer geschulten Person ausgeführt werden, die dann auch diese Kenntnisse anwendet. Die wahre Frage ist: «Wie möchte der Patient diese Pflege erhalten, welches ist das geeignete Umfeld».

Pflegeleistungen zu Hause sind nicht nur ein Eindringen in unser eigenes Umfeld sondern auch in unsere Familie, da die Kinder anwesend sind. Wir alle teilen einen Moment unseres Lebens mit einem Besucher.

Sich um einen Patienten kümmern, darf keine Routine werden. Jeder Tag ist anders und wir dürfen vom Pfleger erwarten, dass es eine starke Beziehungskomponente in seiner Handlung gibt.

Ich hoffe, dass ich meinen Beruf weiter ausüben kann und meine Gesundheitsprobleme nicht während meiner Arbeit thematisiert werden. Die Anpassung der Arbeitszeiten und des Umfeldes ist wichtig, damit ich meinem Beruf so lange wie möglich nachgehen kann.

Die Fortbewegung in der Stadt im Rollstuhl ist jedes Mal eine Herausforderung, da diese Umgebung nicht für Menschen mit eingeschränkter Mobilität geschaffen wurde: Bürgersteige, zahlreiche Hindernisse, die es in jeder Straße zu umgehen gilt und dies trotz Anstrengungen seitens der Behörden.

Die Kommunikation von morgen kann sich nicht nur auf die neuen Technologien wie Informatik, Internet ... stützen. Ich möchte mich weiterhin an dem gesellschaftlichen Leben beteiligen und ebenfalls außerhalb meiner Wohnung leben.

Schlussfolgerung:

Jeder der diesen Beitrag gelesen hat, hat seine eigene Auffassung. Wahrscheinlich wäre meine vor einigen Jahren auch noch anders gewesen. Irgendwann befindet man sich dann auf der andere Seite der Straße und alles ändert sich: Fragen, Antworten, Vorschläge und trotzdem bleibe ich trotz aller Hilfe alleine wenn es um meine Zukunft geht.

Interview von Pasquale Galasso, Ergotherapeut bei Help-Doheim versuergt und José Luxen, Koordinator bei diesem Pflegedienst.

Frau Damjanovic
Luxembourg-Stadt



ALAN

asbl

LIEWESFREED SICHER AN FANEN, DAT ASS ONST ZIL!



Um die Lebensqualität von Personen mit neuromuskulären Erkrankungen zu verbessern, hat ALAN asbl eine Dienststelle eingerichtet, die von Fachkräften und ehrenamtlichen Mitarbeitern geleitet wird.

Neuromuskuläre Erkrankungen sind rar und betreffend hauptsächlich den Fortbewegungsapparat. Im Allgemeinen führen alle Erkrankungen, gleich in welcher Form, zu Bewegungsstörungen, sei es durch Muskelschwäche oder eine Beeinträchtigung des Gleichgewichts und der Koordination.

Die Ziele der Vereinigung sind:

- Menschen und ihre Familien die unter diesen Krankheiten leiden, unterstützen, informieren und beraten;
- Helfen die materiellen und moralischen Schwierigkeiten zu meistern, die durch diese Krankheit bedingt sind;
- Informationen über die Krankheiten geben und an kompetente Fachkräfte verweisen;
- Die soziale und berufliche Integration der Kranken fördern;
- Den Kontakt mit den verschiedenen Institutionen (Krankenkasse, Sozialversicherung, Pflegeversicherung, usw) erleichtern.

Kontakt:

Tel: 00 352 266 112 1
Fax: 00 352 266 112 278
Info@alan.lu
www.alan.lu

Pflege heute und die Kooperation und Koordination in einem modernen Netzwerk



Sonia Sanna-Marzona
Chargée de direction
Syrdall Heem asbl

Den Grundpfeiler moderner Pflege und Pflegeausbildung legte Florence Nightingale (1820-1910), ihre Forderung war die strukturierte Qualifikation von Pflegekräften.

„Die Pflegeausbildung die Florence Nightingale forderte, legte den Schwerpunkt auf die Entwicklung des Charakters und eher auf eine Haltung des Gehorsams, als auf logisches Denken“ (Ersser, Tutton 2000:43). Dieses Zitat beschreibt in kurzer Form das Leitbild der Pflege und die Haltung der Pflegekräfte, Aufopferung, Selbstbeherrschung und Treue waren dominante Werte. Pflege orientierte sich darüber hinaus an medizinischen Vorgaben und Handlungsanweisungen, eigenständige und psychologische Anteile in der Pflege waren so nicht erkennbar. Die Entwicklung der Pflege heute, als eigenständige, wissenschaftlich fundierte Disziplin erfordert eine sach- und fachkundige, umfassend geplante Pflege.

Pflegeleitbilder müssen sich den neuen Pflegesystemen anpassen und geben so die Möglichkeit den Paradigmenwechsel zu fördern d.h. nicht nur die medizinischen Aspekte, sondern auch bedürfnisorientierte, kundenorientierte Pflege zu integrieren, um so individuelle Beratung und Betreuung fachlich und kompetent umzusetzen. Die Beratung, die Betreuung und Pflege von

Menschen sollen Integrität, Kontinuität und innovative Prozesse fördern und ermöglichen. Der Pflegeprozess ist eine systematische Vorgehensweise, die Pflege fortwährend - nach Planung und nach Konzept - in einem geregelten Pflegeablauf durchzuführen. Die Stufen des Pflegeprozesses beinhalten das Assessment (Beurteilung) der Situation des Patienten und die Ermittlung der Pflegeabhängigkeit, die Pflegeplanung, die Pflegemaßnahmen, die Durchführung, die Dokumentation und die Bewertung (Evaluation). Das pflegerische Team soll die bestmögliche Strategie pflegerischer Intervention festlegen, umsetzen und evaluieren können.

Ein systematisch angewandtes Pflegemodell, angepasst an strukturelle Gegebenheiten, ist ein fachmännisches Hilfsmittel, um Pflegebedürftigkeit zu erkennen und fachspezifische Betreuung und Beratung einzuleiten.


Um die oben beschriebene Qualität der Pflege zu gewährleisten sind Anstrengungen in allen Bereichen notwendig, die im Zusammenhang mit pflegerischem Handeln stehen.

So sind Aus-, Fort- und Weiterbildung in Gerontologie, Geriatrie und Pflegewissenschaft politische, kulturelle und berufsethikbezogene Herausforderungen, um diesen spezifischen Anforderungen gerecht zu werden.

Mitarbeiter aus dem Gesundheitssektor können durch aktive Teilnahme an diesen Qualifizierungsmaßnahmen ihre Kompetenzen fördern, um so Grundvoraussetzungen für eine optimale Pflege zu schaffen.

Eine qualifizierte Pflege ist auf die multidisziplinäre Zusammenarbeit mit anderen Fachgruppen angewiesen. In Zusammenarbeit mit weiteren Netzwerken, den Ärzten, Fachärzten, Sozialarbeitern, der Pflegeversicherung und den für gesundheitliche und soziale Bereiche zuständigen Ministerien werden darüber hinaus zusätzliche Interventionsmaßnahmen geplant. So entsteht die Förderung und Umsetzung therapeutischer, edukativer und präventiver Maßnahmen. Als Beispiel für diese kooperative Zusammenarbeit erweist sich der Interventionsplan auf nationaler Ebene im Falle einer Hitzewelle.

Die Koordination und Kooperation zwischen multidisziplinären Verfahren, die Vermittlung von Information im intra- und extrahospitalären Bereich, die konsequente innovative, individuelle Pflege, Beratung und Betreuungsform, werden im Pflegenetz Help gezielt geplant und umgesetzt. Die Kommunikation mit Schwerpunkt auf interaktive Prozesse mit Klienten unter Einbeziehung von Angehörigen, erlaubt gemeinsam Kräfte zu mobilisieren, um Kontinuität und Erfolg in der Pflege zu gewährleisten.



**“Alle zusammen
in die gleiche
Richtung”**

Pflegen, eine besondere Zuvorkommenheit, persönlich und geprägt von Professionalität !



Catherine Gapenne

*Catherine Gapenne, Verantwortliche
der Pflegeabteilung von Help
Doheem-versuergt.
Krankenschwester mit Staatsdiplom.
Master in Gerontologie
an der Universität in Luxemburg.*

Seit den ersten theoretischen Ansätzen von Florence Nightingale im Jahr 1859 bis hin zu den, durch andere zeitgenössische Theoretiker im Bereich der Krankenpflege entwickelten Definitionen, hat sich die Pflege zu einem eigenständigen Wissensbereich entwickelt, aber auch zu einer moralischen Kunst.

Somit wird Pflege im weitesten Sinne als eine „Zuvorkommenheit“ eine „Dienstleistung gegenüber einer Person“ definiert. Das Wort Pflege ist somit gleichbedeutend mit „Wege und Mittel, mit denen man versucht einer kranken Person wieder zur Gesundheit zu verhelfen“.

Die zentralen Konzepte der Pflege haben sich im Laufe der Zeit und der Entwicklung der Krankenpflege strukturiert und basieren auf philosophischen und wissenschaftlichen Elementen, die sich auf die Überlegungen der klinischen Krankenpflege beziehen. Sie begründen auf einer humanistischen und holistischen Vorgehensweise, die Aufklärungen geben über Konzepte wie Menschen, Umfeld und Pflege.

Im Jahr 1960 beschreibt Virginia Henderson die Pflege als Antwort auf die grundlegenden Bedürfnisse eines jeden Menschen. Unter grundlegenden Bedürfnissen von gesunden oder kranken Menschen versteht man die lebenswichtigen Aktivitäten des täglichen Lebens.

In den 90er Jahren entwickeln Jean Watson und Martha Rogers das Konzept der Krankenpflege als eine Wissenschaft, die disziplinäres Wissen erfordert, das den Krankenpflegern eigen ist, aber auch als eine Kunst, die sowohl ästhetischen als auch ethischen Kenntnissen bedarf «Die

Kunst der Krankenpflege ist im Grunde der kreative Einsatz der Krankenpflegewissenschaft die sich in vollem Wachstum befindet».

Der internationale Pflegeverband definiert Pflege als die eigenverantwortliche Versorgung und Betreuung, allein oder in Kooperation mit anderen Berufsangehörigen, von Menschen aller Altersgruppen, von Familien oder Lebensgemeinschaften, sowie von Gruppen und sozialen Gemeinschaften, ob krank oder gesund, in allen Lebenssituationen.

Der gesellschaftliche Auftrag der Pflege ist es, dem einzelnen Menschen, der Familie und ganzen Gruppen dabei zu helfen, ihr physisches, psychisches und soziales Potential zu bestimmen und zu verwirklichen, und zwar in dem für die Arbeit anspruchsvollen Kontext ihrer Lebens- und Arbeitsumwelt. Deshalb müssen die Pflegenden Funktionen aufbauen und erfüllen, welche die Gesundheit fördern, erhalten und Krankheit verhindern. Zur Pflege gehört auch die Planung und Betreuung bei Krankheit und während der Rehabilitation, und sie umfasst zudem die physischen, psychischen und sozialen Aspekte des Lebens in ihrer Auswirkung auf Gesundheit, Krankheit, Behinderung und Sterben.

Pflegende gewährleisten, dass der Einzelne und die Familie, seine Freunde, die soziale Bezugsgruppe und die Gemeinschaft gegebenenfalls in alle Aspekte der Gesundheitsversorgung einbezogen werden, und unterstützen damit Selbstvertrauen und Selbstbestimmung. Pflegende arbeiten auch partnerschaftlich mit Angehörigen anderer, an der Erbringung gesundheitlicher und ähnlicher Dienstleistungen beteiligten Gruppen zusammen.

PLFEGEDIENSTLEITUNG

In der Geriatrie ist die zur Selbständigkeit fördernde Pflege allgegenwärtig und kann sich nicht auf heilende oder vorbeugende Dimensionen beschränken. Die globale Pflege von älteren Menschen trägt maßgebend zum Wohlbefinden und Wohlergehen der Person bei und dies bis zu ihrem Lebensende. Sie basiert auf verschiedenen Kommunikationstechniken, wie aktives Zuhören, Pflegebeziehung, Reformulierung und Empathie. Die Kommunikation mit einer älteren Person, ob pflegebedürftig oder nicht, berücksichtigt die Verbindung mit ihrem Erlebten, ihrer Identität und ihren Erwartungen. Pflege soll dabei auch die Teilnahme an den Gruppen- oder individuellen Aktivitäten fördern im Rahmen einer Begleitungsstruktur (Institution oder Zuhause) und trägt somit auch zur Selbstachtung der älteren Person bei. Sie berücksichtigt ebenfalls das soziale Netz dieser Person.

Laut Walter Hesbeen: *«Eine qualitative Pflegepraxis ist die, die Sinn macht in der Lebenssituation des Empfängers und deren Perspektive es ist, die Gesundheit dieser Person und ihres Umfelds zu fördern. Sie erfordert eine besondere Ach-*

tung und ist gekennzeichnet durch den Respekt dieser Person. Sie geht aus dem kohärenten und komplementären Einsetzen von unterschiedlichen Ressourcen hervor über die ein Team aus Fachkräften verfügt und bezeugt von deren Talenten. Sie fügt sich in einen politischen, wirtschaftlichen und organisatorischen Kontext ein, der über deutlich und klar identifizierte Orientierungen, Mittel und Grenzen verfügt».

Die Qualität der Pflege im Sinne einer konstanten Verbesserung der angebotenen Leistungen wird durch das Management der Prozesse, wie dies in dem Autoregulierungssystem von William Edwards Deming definiert wird, bildet einen integralen Teil der Pflegekultur.

Florence Nightingale, erklärt im Jahr 1872, dass die Pflege immer wieder Änderungen und Anpassungen erfordert, geschieht dies nicht, so gehen wir rückwärts!

Folglich befinden wir uns in einem kontinuierlichen Anpassungsprozess.



“Humanitude” im Bereich des Pflorgeteams



Frau Catherine Girault
*Krankenpflegehelferin
Help-Doheem versuergt,
Pflegeantenne Differdange*

Für die Gesundheitsberufe ist es sehr wichtig die Lebensgeschichte einer Person zu kennen. Dies erlaubt uns, unsere Dienstleistungen anzupassen. Aber ich möchte noch etwas hinzufügen, nämlich dass sich diese Vorgehensweise nur im Respekt der Intimität umsetzen lässt.

Die Intimität bezieht sich ebenfalls auf das Umfeld zuhause, den Kontakt mit Nahestehenden. Wir begegnen Familien

die Leiden und die nicht mehr die Kraft haben sich um einen lieben Menschen zu kümmern. Dies wirft viele Fragen auf und wie viele Antworten gibt es? Die Begleitung basiert auf mehreren Ansatz- und Handlungspunkten. Wir arbeiten zusammen im Team und ein Pfleger ist nicht allein.

Kompetenz und Dynamismus aller Team-Mitglieder erlaubt es eine individuelle und professionelle Lösung zu finden. Die Kommunikation ist nicht nur verbal. Auch unsere Handlungen, Berührungen, Ton, Worte und Blicke zählen.

Die Ausbildung "humanitude" hat es mir erlaubt, mich in Frage zu stellen und die Pflege von Menschen zuhause aus einem anderen Blickwinkel zu sehen. Die Besonderheit dieser Pflegedienste ist die Dauer: Monate und oftmals Jahre. Daher ist es wichtig diese mittel- und langfristig zu sehen.

Der Mehrwert bezieht sich auf das Wohlbefinden des Patienten, seines Umfelds und der Pfleger.

Fortbildung ist in unserer Laufbahn unerlässlich und sie erlaubt es uns nicht auf der Position «mit meiner Erfahrung weiß ich das» stehen zu bleiben.

Als Schlussfolgerung möchte ich sagen: Stellen wir uns diese Frage: "wenn ich eines Tages in der Situation des Patienten wäre, was wären meine Erwartungen und Wünsche was die Pflege betrifft?"

Frau Sophie Mangin
*Krankenpflegehelferin
Help Doheem versuergt,
Pflegeantenne Pétange*

"Sich um jemanden kümmern"
Was bedeuten diese Worte?

Pflege zuhause bedeutet Zeit mit dem Patienten verbringen.

Die Nahestehenden teilen diese Pflegeleistung und beteiligen sich daran.

Es ist mir wichtig, dass jeder mit sich im Klaren ist ehe solche Heimleistungen beginnen und dass die Erwartungen genau definiert wurden.

Kommunikation beschränkt sich nicht nur auf den verbalen Teil, denn auch der nicht verbale Teil ist wichtig.

Der erste Kontakt mit dem Patienten ist ein wichtiger Moment und darf nicht zur Routine für die Pfleger werden. Wir lassen dem Patienten die Zeit sich über seine Erwartungen, Sorgen und Ängste auszudrücken.

Wir müssen ihn in seiner Autonomie und seinen Handlungen unterstützen.

Was bedeutet für Sie ein zufriedener Patient?

Der Patient drückt seine Wünsche aus und beteiligt sich je nach Möglichkeit an der Pflege. Er kann sich gegenüber den Pflegeleistungen positionieren und ausdrücken. Pflege ist ein besonderer Moment in der zwischenmenschlichen Beziehung.

Fortbildung gibt uns die Möglichkeit unsere Erfahrungen auszutauschen und bei der Arbeit zu lernen. Ich habe mich für die Schulung «humanitude» eingeschrieben. Das war ein wichtiger Moment in meiner Laufbahn und ich hatte die Möglichkeit über meine Arbeit nachzudenken und mich in Frage zu stellen.

Bestimmte Facetten waren nicht durch meine Ausbildung gedeckt worden.

Ein weiterer Artikel in dieser Ausgabe handelt von diesem Thema.

Zum Schluss möchte ich sagen, dass ich meine Tätigkeit schon vor einigen Jahren gewählt habe und mich darin sehr wohl fühle.

Frau Françoise Scholtus,
*infirmière responsable adjoint,
Ganzzeit Help-Doheem versuergt
Pflegeantenne Steinfurt*

Ich bin Krankenpflegerin und arbeite seit einigen Jahren in der Heimpflege, zuerst in Belgien und jetzt in Luxemburg. Pflege zuhause muss langfristig betrachtet werden und ist eine gute Lebenslektion.

Diese Arbeit ist manchmal schwierig, die Arbeitslast umfassend aber ich

glaube ich würde erneut diesen Weg gehen. Das Resultat sind zufriedene Patienten. Die Entwicklung der Pflegedienste war in den letzten Jahren sehr positiv mit unter anderem den Aspekten Menschlichkeit und Anpassung an den Patienten.

Nehmen wir als Beispiel die Arbeitskleidung. Vor 20 Jahren redete man in der Schule über Uniform, ein Zweiteiler, der auch eine Barriere zum Dialog darstellen konnte. Heute tragen wir eine Jacke und ich denke das sieht fröhlicher aus.

Pflegeleistungen sind Teil der Dynamik des Pflorgeteams. Mit dem Patienten und dessen Angehörigen erarbeiten wir eine gemeinsame Vorgehensweise in die es nicht immer einfach ist alle Akteure mit einzubinden. Dialog und Fortbildung sind die Dreh- und Angelpunkte unseres Berufs.

Schlussfolgernd möchte ich sagen, dass auch die Fachliteratur in unserem Beruf weiter helfen kann..

Frau Laurence Menoli

*Aide soignant,
Help-Doheem versuergt
antenne de Steinfurt*

Seit meiner Kindheit wollte ich im Sozialbereich arbeiten und geschwächten Personen helfen. Ich folgte eine Ausbildung als Krankenpflegehelfer die eher technisch war. Der Rahmen war die Befugnisse des Pflegers, eine Auffassung die jedoch über die Jahre geändert hat.

Nach zahlreichen Arbeitsjahren als Krankenpflegehelferin in einem Altersheim wollte ich Erfahrungen in der

Heimpflege machen. Die Schulungen sind sehr nützlich während der gesamten Laufbahn und ich bin der Meinung dass Pflege zuhause bei der Person es mir eher erlaubt, ihre Lebensgewohnheiten zu verstehen.

Sich um jemanden kümmern, bedeutet auch dieser Person zuzuhören, Zeit mit ihr zu teilen. Der erste Kontakt ist ausschlaggebend, wir besprechen mit dem Patienten und seinen Angehörigen die Pflegeleistungen, das Lebensschema und bestimmen zusammen wie wir vorgehen werden. Auch die Familienmitglieder müssen versuchen mit dieser neuen Situation umzugehen.

Einige Wochen später hat sich der Dialog entwickelt und wir haben die Möglichkeit unsere Pflege an die Erwartungen des Patienten und dessen Familie anzupassen.

Wir sind Menschen im Dienste von anderen Menschen und können unsere Beziehungsfähigkeiten verbessern.

Die Schulung "humanitude" erstreckt sich über 4 Tage und hat es mir ermöglicht mich in Frage zu stellen. Wir können mehr bieten als nur Pflege.

Kurz, ich denke oft an Antworten wie «ich habe keine Zeit». Motivation, Fortbildung und Professionalität im Team haben es erlaubt Pflegeleistungen zu entwickeln die die menschliche Dimension beachten.

Verbindungen schaffen!



Zu behaupten, dass sich die Dinge im Informatikbereich zum Beispiel immer weiter entwickeln, wird wohl niemanden überraschen. Zu behaupten jedoch, dass es merkliche Entwicklungen im Bereich der „Pflege“ und der begleitenden Dienste gibt, wird für manche schon etwas erstaunlich klingen. Und trotzdem!... Pfleger sind immer wieder mit Fragen und Situationen konfrontiert, in denen sie innovative Antworten für die modernen Herausforderungen im Bereich der Gesundheitsdienste finden müssen.

Yves Gineste und Rosette Marescotti sind "Pflegeforscher". Wie viele andere, haben sie ihre Vorgehensweisen in Frage gestellt und versucht dieser einen Sinn zu geben. Sie haben auch nach Lösungen gesucht für wiederkehrende Probleme in dem Bereich der Pflegedienste, ob in einem Heim oder Zuhause.

Die Ausarbeitung der „Philosophie de soin de l'Humanité“ ist ein Teil dieser Vorgehensweise und hinterfragt die Mission des Pflegepersonals, indem es diese auffordert, „Verbindungen zu schaffen“. Jedoch unterstreicht

Gineste-Marescotti, durch diese Pflegephilosophie ebenfalls wie wichtig und wie schwierig es ist, Verbindungen zu schaffen, mit bestimmten Kranken eine Beziehung aufzubauen. Denn genau das bedeutet, den Anderen anzuschauen, mit ihm zu sprechen und ihn zu berühren (durch einen Händedruck zum Beispiel). Dieser menschliche Austausch bestätigt uns gegenseitig als Menschen. Was wir jedoch natürlich unter Menschen machen, fällt bestimmten Personen wegen einer Krankheit schwer, sie können dies nicht mehr „gut“ tun. Dies ist besonders der Fall bei Personen die unter neurodegenerativen Krankheiten wie Alzheimer oder ähnlichen Erkrankungen leiden.

Verbindungen schaffen, diese Kunden weiterhin als Menschen zu bestätigen, erfordert weit mehr als ein gutes Herz und tiefe Menschlichkeit. Wir wissen heute, dank den Arbeiten von Gineste-Marescotti und anderen, dass hier auch hohe „beziehungstechnische Fähigkeiten“ erforderlich sind, weil es nicht immer einfach ist, jemanden anzuschauen der uns nicht auch in die Augen schaut. Dies muss man lernen. Weil es nicht einfach ist, mit jemand zu

reden der nur wirr oder gar nicht mehr antwortet. Das muss man lernen. Weil es nicht einfach ist, als Pfleger jemanden anders als absolut notwendig zu berühren, auch das muss man lernen...

Dies ist heute eine der großen Herausforderungen für die Gesundheitsberufe, denn pflegen bedeutet auch begleiten. Diesen anderen Menschen begleiten, in dem was ihn gleichzeitig universal und besonders macht, diesen anderen Menschen in seiner Krankheit begleiten auch indem man sich auf seine Fähigkeiten und seine Lebenskraft stützt!

Anne-Sophie Hubaux



IGM
Institut
Gineste-Marescotti
Belgique-Luxembourg
Organisme de
formation continue

3, Rue du Bailli
B-5600 Fagnolle (Belgique)

Tél.: 0032 60/34 71 21
www.igmbelux.be
igmbelux@skynet.be

Und wie steht es mit der Leitung des Pflgeteams...?



Bernadette Theis
Krankenpflgerin,
chargée de direction
Pflgeheim, Steinfurt

Wenn von Team die Rede ist, verstecken sich hinter diesem Wort zahlreiche Einzelpersonen. Es obliegt dem Teamleiter jedes dieser Mitglieder in seiner Eigenständigkeit zu erkennen und mit diesen eine wahre (authentisch) **menschliche Beziehung** aufzubauen.

Dafür ist nicht erfordert, dass der Teamleiter übermäßig gefühlvoll ist sondern dass er da ist, um jede Person dabei zu unterstützen ihre persönlichen und beruflichen Fähigkeiten weiter zu entwickeln um es ihr zu erlauben eine qualitativ hochwertige Arbeit zu leisten. Er ist ebenfalls dafür zuständig diesen Personen zu helfen über schwierigere berufliche Momente hinwegzukommen.

Eines Tages kam eine Pflgehelferin zu mir und sagte: „Es wäre an der Zeit, dass sie sich um etwas Teamgeist bei uns bemühen...“ Ich habe ihr geantwortet, ich hätte keinen Zauberstab, aber ich wäre ihnen bei der Suche nach diesem Wohlbefinden“ bei der Arbeit behilflich um ihnen zu erlauben eine gute, effiziente Leistung zu bringen aber auch ihre persönlichen Erwartungen zu erfüllen (Maslow-Bedarf).

Der Teamleiter muss diese wichtige dynamische Rolle übernehmen. Zusammen an der Definition des Dienstleistungsprojekts arbeiten um es zu einem wirkungsvollen Werkzeug zu machen, hilft um diese Mission wahrzunehmen.

Ein Team allerdings setzt sich zusammen aus einer mehr oder weniger gro-

ßen Anzahl verschiedener Persönlichkeiten, Nationalitäten und somit Kulturen. Zusammen die Werte bestimmen, die man vertreten will, ist ein Schritt der es erlaubt die Fähigkeiten der Mitglieder zu nutzen. Der Moment in dem jeder die anderen Mitglieder des Teams besser kennenlernen kann trägt dazu bei eine Unternehmenskultur zu entwickeln.

Fortbildungsmaßnahmen sind ein weiteres Werkzeug, das diese Projekt- und Kompetenzentwicklung unterstützt. Denn ein Team ist ebenfalls die Summe der Kompetenzen, die Mobilisierung der Kenntnisse um unsere Mission zu erfüllen, die darin besteht ältere Personen im tagtäglichen Leben aufzunehmen und zu begleiten.

Ein Team leiten und es zu einer optimalen Organisation führen, ist ein konstantes Anliegen des Leiters und keine einfache Aufgabe, denn leiten bedeutet auch planen, kontrollieren, Konflikte verwalten....

Pflgedienste sind ein Unterstützungsberuf und das Team ist ein Netz aus lebenden Verbindungen. Es hört da auf, wo das einzelne Mitglied nicht mehr mitkommt, nicht mehr daran teilnimmt und sich als unfähig betrachtet in diesem Team zu arbeiten.

Die Aufgabe des Managements ist es daher, die Ressourcen des Unternehmens effizient zu nutzen, dies unter Beachtung aller Beteiligten mit dem Ziel einer organisatorischen Optimierung und der Zufriedenheit aller.



Die Aufnahme, die erste Etappe der Pflege



Régine Arnold,
*Psychologin, Koordinatorin
der psychogeriatrischen
Tagesstätte in Steinfort*

Der erste Kontakt ist ausschlaggebend

In einer unbekanntem Situation fühlt sich jeder von uns unsicher, misstrauisch ja sogar ängstlich. Die ältere Person, die zum ersten Mal in eine Tagesstätte kommt, will beruhigt werden (insbesondere wenn es nicht ihr eigener Entschluss war die Tagesstätte zu besuchen).

Sich die Zeit nehmen eine ältere Person beim ersten Besuch in der Tagesstätte zu empfangen, fördert ihre Integration in die Gruppe

Unbekanntes macht Angst: Die Gefühle beim Namen nennen

La première rencontre avec le séniore et ses proches est très importante: elle

permet de mettre des mots sur des appréhensions, des peurs, des colères liées à cette situation inhabituelle. Le séniore doit quitter une situation familière pour aller vers des personnes et peut-être même des habitudes qui lui sont étrangères. Il va «falloir» faire confiance, oser vivre ou revivre des expériences et, peut-être, s'ouvrir à autre chose.

Parler ensemble permet de tisser des liens entre les personnes, de créer la confiance et ainsi d'apaiser les peurs. Ce premier accueil permet de mettre un nom sur des voix, des visages, de connaître les habitudes du séniore, les «détails» importants pour se sentir en sécurité, c'est le moment également pour expliquer le déroulement d'une journée,...

Die Reise kann beginnen!

So werden die Grundsteine gelegt : jede Person in der Tagesstätte wird vorgestellt, die Räumlichkeiten und die darin stattfindenden Aktivitäten werden erklärt. Vertrauen wird geschaffen und die Herzen öffnen sich, Beziehungen entstehen und Gefühle können ausgedrückt werden. Die Person fühlt sich verstanden und die Reise kann beginnen!

Die Tagesstätte ist:

- Ein Lebensort in den jede Person ein bisschen etwas von sich mit einbringt
- Ein Ort an dem Menschen während einigen Stunden zusammen leben und sich aufeinander einstellen

Somit ist die erste Begegnung ausschlaggebend, sie gibt den Ton an, sie öffnet die Tür zur Pflege, sie setzt den Schwerpunkt auf die Personen und bestimmt den Rahmen der Vertrauens schafft.

Eine besondere Begegnung

Ich möchte Ihnen von meiner Begegnung mit Frau Y erzählen.

Frau Y. ist gerne mit Leuten zusammen und liebt es in der Tagesstätte spazieren zu gehen und sich auf ein

Sofa im Gang zu setzen. Sie sieht den Leuten zu die vorbei gehen. Oft setzt sich jemand zu ihr und sie reden dann über das Wetter. Nach und nach wird das Gespräch vertraulicher und sie tauschen Erinnerungen aus.

Ich nutze diese Gelegenheit um mich auf das Sofa zu setzen und einen Augenblick mit ihr zu verweilen. Ich möchte wissen was sie über die Tagesstätte denkt, wie sie sich gefühlt hat als sie das erste Mal hierher kam, was schwierig für sie war und was ihr geholfen hat.

Hier was sie gesagt hat:

"Alles geht nicht mehr so wie früher, sagt sie. Aber ich werde auch bald 90! Man muss die Situation annehmen und sich akzeptieren wie man geworden ist.

Ich ging nicht mehr so oft raus wie früher. Meine Tochter hat mir vorgeschlagen in die Tagesstätte zu kommen damit ich nicht so alleine bin. Ich habe mir gesagt, ich würde mir das ansehen wie das so ist in einer Tagesstätte und wenn es mir nicht gefällt dann gehe ich nicht zurück ...

Ich war sofort begeistert!

Am meisten gefällt mir die Stimulation. Auch die Dusche tut mir gut weil mir die Pflegerin den Rücken so schrubbt wie ich es mag. Das gemeinsame Essen ist auch schön und ich fühle mich frei!

Ich komme seit mehr als einem Jahr, am Anfang kam ich dreimal die Woche und bald war es jeden Tag. Es ist praktisch, der Fahrer kommt mich abholen und bringt mich am Abend wieder nach Hause.

Nun ja, ich brauche Hilfe, das muss ich akzeptieren und nicht dem nachtrauern was ich nicht mehr tun kann. Es ist besonders wichtig auf seinen Körper aufzupassen und ihn zu pflegen".

Ein Mitglied des Teams hat sie eingeladen an einer Aktivität für die Mobilisierung im Sitzen teilzunehmen. Ich bedanke mich für diesen Moment und sie verlässt mich mit strahlenden Augen.

Eine wirklich besondere Begegnung und eine schöne Lebenslektion



Der Service RBS

Fortbildungsinstitut und Seniorenakademie

„Altsein ist ein herrlich Ding, wenn man nicht verlernt hat, was Anfangen heißt,“ dieses Zitat des österreichischen Sozial- und Religionsphilosophen Martin Buber steht wegweisend für den Luxemburger Service RBS asbl. In einer Zeit, in der immer mehr Menschen einen ausgedehnten Lebensabend vor sich haben, ist eine positive Einstellung zum Alter überaus wichtig. Um diesen Gedanken zu fördern, wurde der Service RBS, eine Vereinigung ohne Gewinnzweck, 1989 auf Initiative des luxemburgischen Familienministeriums gegründet. Seither sorgt der Service RBS mit seinen zahlreichen Aktivitäten und Publikationen für neue Perspektiven innerhalb der Altenpflege und Seniorenarbeit. Einmalig ist dabei, dass sich die zwei Schwerpunkte, zum einen das Fortbildungsinstitut für Fachkräfte, zum anderen die Seniorenakademie, unter einem Dach befinden, so dass das 13-köpfige Team des Service RBS die zwei Anliegen optimal miteinander verbinden kann. An Tagen, wo beide Bereiche Veranstaltungen anbieten, herrscht so in den Schulungsräumlichkeiten eine rege Atmosphäre von durchaus generationsübergreifender Wirkung.

Auch Buchprojekte, bei denen ältere Menschen Zeitzeugenberichte zusammentragen, fördern das Verständnis zwi-

schen den Generationen bei. Diese Publikationen werden z.B. in Altenpflegeeinrichtungen mit Erfolg genutzt, um zwischen den Bewohnern und dem jüngeren Personal eine Gesprächsgrundlage zu schaffen.

Die **Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen**, die beim Service RBS für Fach- und Führungskräfte der ambulanten und stationären Altenpflege organisiert werden, sind möglichst praxisnah gestaltet. Die Seminare reichen von neuen Pflgetheorien und Betreuungsansätzen über die Vermittlung von Fähigkeiten im sozialen Management bis hin zu Computer-Kursen. Auch als Partner beim europäischen Leonardo da Vinci Pilot-Projekt **E-Qalin®**, einem Projekt zur Qualitätssicherung im Altenpflegebereich, spielt der Service RBS eine wichtige Rolle.

Im Rahmen der Initiative **„Faktor Mensch“** organisiert der RBS seit 2006 zahlreiche viel beachtete Veranstaltungen, die sich mit dem menschlichen Umgang in Pflege und Betreuung beschäftigen (www.faktormensch.lu).

In der **Seniorenakademie** des Service RBS finden Menschen ab 50 eine Vielfalt an intellektuellen, kulturellen und kreativen Möglichkeiten der Freizeitgestaltung. Geboten



Das RBS Team

wird ein breitgefächertes Programm, das auf die Bedürfnisse der Teilnehmer zugeschnitten ist. Die Palette reicht von Entspannungskursen über Computer- und Handyseminare, Literatur- und Philosophiekurse, Wander- und Kulturausflüge bis hin zu Vorträgen, „offenem Singen“ und interkulturellen Musikprojekten.

Besonders Engagierte können sich zu **ehrenamtlichen Multiplikatoren** ausbilden lassen und so zu sinnstiftenden Herausforderungen und vielleicht sogar zu einem neuen Anfang finden. Als Partner von europäischen Bildungsprojekten (GRUNDTVIG) bietet der Service RBS darüber hinaus freiwilligen Mitarbeitern die Gelegenheit, sich auf europäischer Ebene zu engagieren und Kontakte zu Senioren in anderen europäischen Ländern aufzubauen und zu vertiefen.

Die RBS-Zeitschrift „Aktiv am Liewen“ erscheint viermal jährlich. Sie bietet eine Fülle von Informationen für Senioren und auch ehrenamtliche Autoren können ihre Beiträge veröffentlichen.

Das Fachmagazin „RBS-Bulletin“ für Mitarbeiter und Führungskräfte in der Altenhilfe erscheint dreimal jährlich. Es veröffentlicht Fachartikel aus den Bereichen Gerontologie, Geriatrie, Sozialmanagement sowie Pflege- und Sozialpolitik und die angebotenen Seminare des Fortbildungsinstitutes.

Weitere wichtige Informationen finden Computer-Begeisterte auf der Internetseite „www.internetsenioren.lu“, die auch Menschen, deren Mobilität eingeschränkt ist, die Möglichkeit des Austausches bietet. Das komplette Angebot des Service RBS finden Sie auf der neugestalteten Internetseite „www.rbs.lu“.

Neue Veröffentlichungen des Service RBS

Senioren in Luxemburg - aktiv 60+

Der Wegweiser für Altersfragen

Übersichtlich und informativ vermittelt die von der Seniorenakademie neu aufgelegte Veröffentlichung „aktiv 60+ Senioren in Luxemburg“ eine Fülle von nützlichen Informationen zum Thema Älterwerden. Auf über 200 Seiten kommen neben renommierten Experten aus dem In- und Ausland auch ehrenamtliche Autoren zu Wort. Das reich bebilderte, lebendige Nachschlagewerk gibt Anregungen zur positiven Gestal-

tung des dritten Lebensabschnittes in Luxemburg und enthält auch zahlreiche informative Experteninterviews.

„Et war een deemools net méisseg“ - Al Beruffer a Broutverdéngscher

Band 1

In diesem neuen Buch der RBS-Biografiegruppe geht es um alte Berufe, die es inzwischen nicht mehr gibt oder bei denen sich die Arbeitsweise im Laufe der Zeit sehr stark verändert hat. Die Berufe werden zuerst allgemein beschrieben, danach schildern Zeitzeugen uns ihre persönlichen Erinnerungen. Das Buch ist farbig illustriert und umfasst 240 Seiten. Fotos aus Privatsammlungen und anderes Bildmaterial machen es zu einer optisch ansprechenden Informationsquelle zur luxemburgischen Alltagsgeschichte.

Der „Wegweiser für Altersfragen“ kann zum Preis von 20 € (+ Porto) beim Service RBS bestellt werden. Das Buch: „Et war een deemools net méisseg - Band 1“ kostet 28 € (+ Porto). Inhaber der Karte „aktiv 60+“ erhalten eine Ermäßigung von 10%.

Vibeke Walter



Service RBS asbl
20, rue de Contern • L-5559 Itzig
Tel.: 36 04 78 27 • Fax: 36 02 64
Internet:
www.rbs.lu
www.internetsenioren.lu
E-Mail:
akademie@rbs.lu
fortbildung@rbs.lu

LA PAGE DU LECTEUR / LESERSEITE

Gedächtnistraining

Vorgeschlagen von Maurice Gilson

Exercice de la mémoire

Proposé par Maurice Gilson

Deutsch

Ersetzen Sie die Zahlen durch Buchstaben (gleiche Zahlen=gleiche Buchstaben)
Das Resultat ergibt einen bekannten HELP-Spruch.

15	1	2	1	7		3	4	5		8	9	3		1	8	6				
5	10	3	1	7		3	4	5		2	4	6	18		11	1	16	17		
														"						"
10	6	2		9	1	8	6	1	6		17	4	7	3	6	1	7	6		
											P	A	R	T	N	E	R	N		

Français

Placer les différents signes de calcul dans les cases jaunes pour obtenir le bon résultat.
Le résultat donne un slogan HELP bien connu.

4	7	3	17	19	1		18	20	19	5		12	1		16	5	1	12	1	6	11	1	
8	13	1	6		2	5	3	4	1		3			7	1	15	16						
														"					"				
1	11		12	1	12		16	3	5	11	1	6	3	13	5	1	12						
							P	A	R	T	E	N	A	I	R	E	S						

Senden Sie die Lösung an HELP und nehmen an der Auslosung von 3 Preisen teil.

Envoyer votre réponse à HELP et gagnez un des 3 prix.



Sie können die Lösung an HELP schicken.
Die ersten Drei bei der Auslosung erhalten einen Preis
Pour l'envoi à Help - les 3 premiers reçoivent un prix

Nom /Name:

Prénom / Vorname:

rue / Strasse:

.....

code postal / Postleitzahl:

localité / Ortschaft:

.....

HELP - 54, Rue Emile Mayrisch - L-4240 Esch-Sur-Alzette

Votre avis nous intéresse:
Que pensez-vous de cette édition?

*Ihre Meinung interessiert uns:
Was halten Sie von dieser Ausgabe?*

très intéressante
sehr interessant

intéressante
interessant

pas assez intéressante
nicht interessant genug